



BODEN DER TATSACHEN



BODEN DER TATSACHEN

Katrin Bittl, Tornike Abuladze, Jakob Weiß, Danilo Bastione

25. September - 26. Oktober 2024 in den Kunstarkaden

Auf den Boden der Tatsachen zu treten, steht metaphorisch dafür, sich auf dem Grund der unveränderlichen Realität zu bewegen. Auf ihr basieren unser Verständnis, unsere Handlungen und die Allgemeingültigkeit von Wahrheit. Können wir diese reale Welt verstehen und akzeptieren?

Katrin Bittl, Tornike Abuladze, Jakob Weiß und Danilo Bastione gehen dem Anspruch „des Bodens der Tatsachen“, seiner Verzerrung und Interpretation auf den Grund.



Katrin Bittl (*1994) studierte bis 2023 an der Akademie der Bildenden Künste, in München. In ihren Arbeiten untersucht sie ihren eigenen Körper, als Frau mit Behinderung, mittels Videoperformance und Animation.

Es entstehen intime Räume durch private Gegenstände, Möbelstücke und Pflegehilfsmittel, die sie in ihre Installationen einbezieht. Sie verortet ihren eigenen Körper in der Pflanzenwelt, in der sich Mensch, Maschine und Natur auf ungewöhnliche Weise begegnen. In Zeichnung und Malerei erforscht sie Körpernormierungen, die manipuliert und dekonstruiert werden, indem sie sie skaliert, übermalt oder in neue Kontexte stellt.

www.katrinbittl.com

Pee Privileg zeigt eine Szenerie in der Natur. Im Vordergrund steht eine nackte Frau, die in einem Elektrorollstuhl sitzt. Im Hintergrund ist das Idyll eines Gartens mit verschiedenen Pflanzen und Tieren zu sehen. Zwei weitere unbekleidete Frauen treten in das Bild und wenden sich, zu beiden Seiten, der Frau im Rollstuhl zu. Erst jetzt entdeckt der Betrachter eine kleine, verzierte Porzellantasse, die direkt vor dem Rollstuhl in der Wiese steht. Die beiden Frauen umschließen den Körper der Frau im Rollstuhl und heben sie, in gewohnter Routine, aus dem Stuhl. Jetzt schwebt die Frau, getragen von den Beiden über der Porzellantasse. Es folgt ein Schnitt des Videos. Jetzt ist nur noch die Großaufnahme der Tasse zu sehen. Es vergehen wenige Sekunden, bis sich die Tasse mit einer gelblichen Flüssigkeit füllt, als würde von weit oben eingegossen werden. Wie bedingen körperliche Konstitutionen die Deckung von Grundbedürfnissen? – Oder anders ausgedrückt: Ist Wildpinkeln ein Privileg?





In der Videoperformance geht es um die Forderung nach barrierefreien Zugängen zu sanitären Anlagen und allgemeiner Teilhabe. Eines der grundlegenden Bedürfnisse des Menschen, der Toilettenzugang, bleibt den allermeisten Menschen mit Behinderungen verwehrt. Welche Konsequenzen für Menschen und Behinderungen damit zusammenhängen, bleibt oft im Verborgenen und ist öffentlich nicht sichtbar. Einerseits verhindert diese banale Tatsache die Teilhabe von bestimmten Menschengruppen in der Gesellschaft. Andererseits führt sie auch zu selbstschädigenden Kompensationsversuchen, die zu teils schweren körperlichen Schädigungen führen. Welche gesellschaftlichen Strukturen sind hinderlich und wie werden Körper fast schon „übermenschlich“ diszipliniert, um gesellschaftliches Versagen zu kompensieren? Vordergründig soll es in der Arbeit um die Sichtbarmachung von solchen Lebensrealitäten und Anpassungen an die Umwelt gehen. Die Verortung des Körpers in idyllischer Szenerie soll außerdem die Natürlichkeit von Nacktheit und diversen Körpern im Allgemeinen unterstreichen. Die Bildsprache befördert hierbei keinen Voyeurismus, sondern führt durch ihre bewusste Komposition und Zurückhaltung zu mehr Sichtbarkeit und realisiert neue Bildwelten.





Tornike Abuladze wurde 1987 in Georgien, Tiflis, geboren und studierte dort Malerei im Bachelor und Master. Währenddessen absolvierte er diverse Residences in Russland und im Baltikum.

2013 zog er nach München und fing 2015 sein Studium an der Akademie der Bildenden Künste in der Klasse von Prof. Peter Kogler an. 2021/22 besuchte er die Internationale Sommerakademie Bild-Werk Frauenau und die Glasfachschole Zwiesel, wo er seine Fähigkeiten in Glas vertiefen konnte. 2022 bekam er das Bayern Innovativ Stipendium, ein Stipendium der Alexander Tutsek Stiftung und den Oberbayerischen Förderpreis für angewandte Kunst. Abuladze wohnt und arbeitet in München. Seine Arbeiten sind von einem besonderen Interesse an individuellen Modi der Wahrnehmung, kollektiven Bildsprachen und kommunikativen Interaktionen von Mensch und Maschine in realen wie imaginären Räumen geprägt. Im Februar 2023 hat er sein Studium mit der Diplomarbeit „datescreens“ abgeschlossen, die zentrale Aspekte, Materialitäten und Techniken seiner künstlerischen Praxis verhandelt hat.

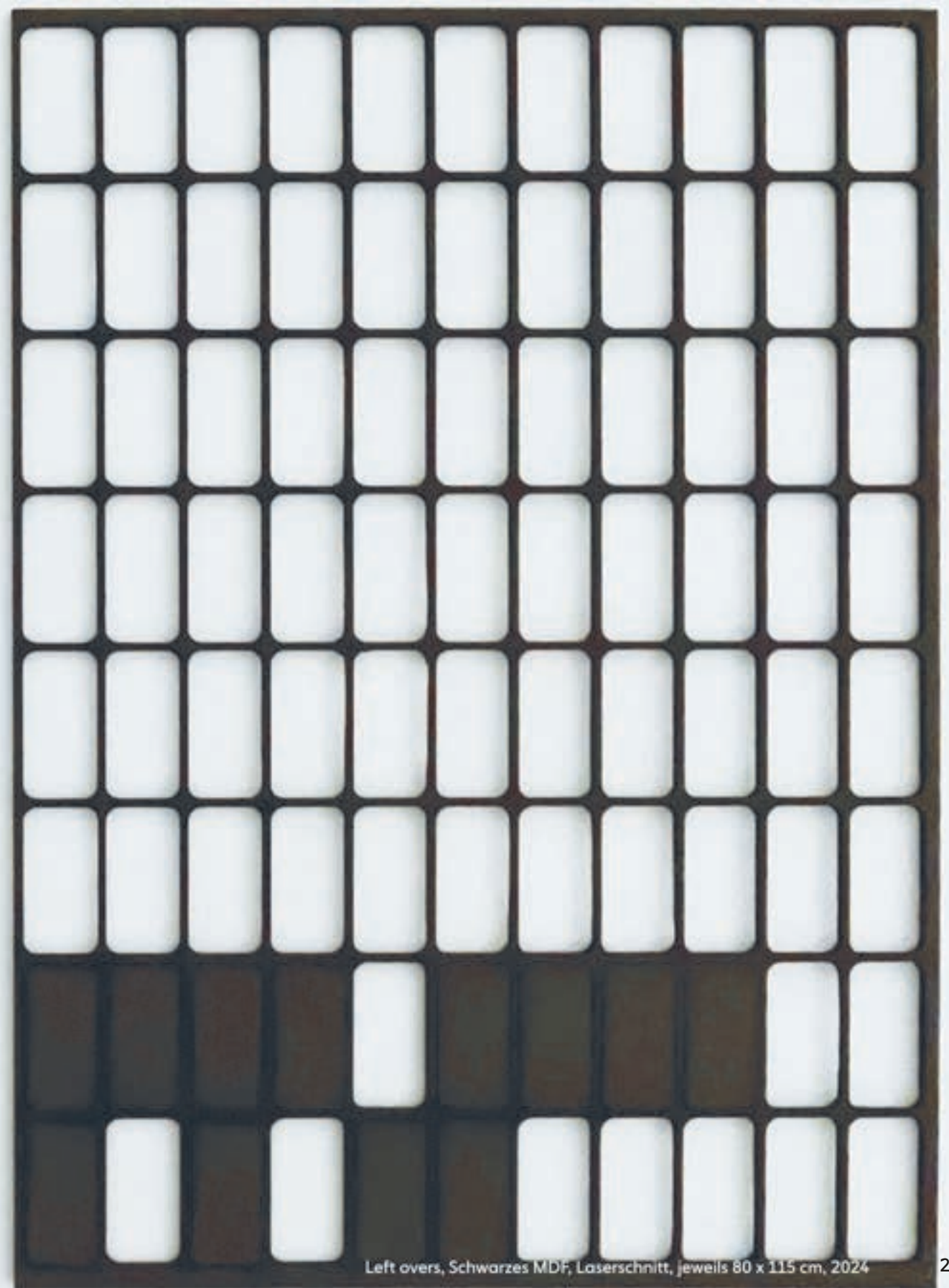
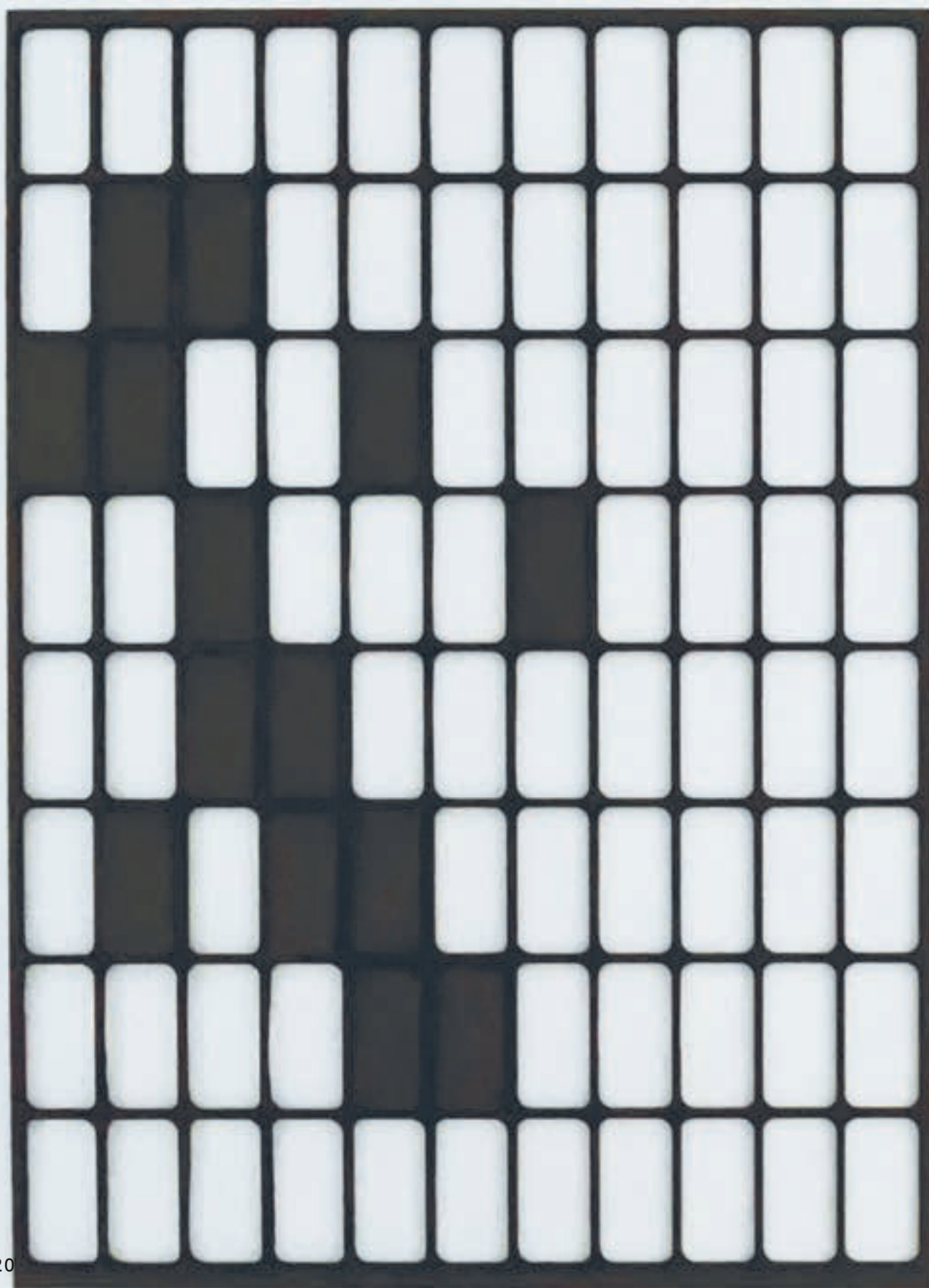
www.tornikeabuladze.com

Die Installation Screen Time präsentiert ca. 3000 Smartphones, arrangiert auf einer klassischen Europalette. Auf jedem Bildschirm werden zufällig ausgewählte Screenshots aus sozialen Medien mit der Optik eines Wischeffektes gezeigt. Dieses Werk schafft den Eindruck, als wäre gerade eine neue Lieferung von digitalen Inhalten eingetroffen – flüchtig, austauschbar, und im ständigen Fluss. Die Arbeit reflektiert die Schnelllebigkeit und Oberflächlichkeit der digitalen Welt, in der Inhalte in Sekunden erscheinen, konsumiert und vergessen werden. Sie thematisiert die Art und Weise, wie die digitale Kultur nicht nur unseren Alltag, sondern auch unsere Wahrnehmung und Wertschätzung von Inhalten und Informationen prägt. Die Palette als Träger der Smartphones symbolisiert dabei den unaufhaltsamen Fluss und die konstante „Lieferung“ neuer digitaler Eindrücke.











Danilo Bastione (*Neapel) ist ein in München lebender Künstler. Nach seinem Chemiestudium studierte er Bildende Kunst an der Akademie der Bildenden Künste München bei Olaf Metzel und Gerry Bibby. 2023 schloss er sein Studium als Meisterschüler ab. Er ist außerdem Gründer und Kurator des Projekts JET LEG Biennale, einem internationalen Kulturaustauschprojekt, das er 2019 ins Leben rief.

Sie wirken bewusst provisorisch und im Aufbau, kreisen aber gleichzeitig auch um das Poetische und – bis zu einem gewissen Grad – um das Romantische. Bastiones Arbeiten verweigern die Identifikation mit Mustern und Strukturen; kaum etwas ist definiert und festgelegt. Seine Praxis thematisiert Fragen der Entfremdung und untersucht, wie neue kulturelle Formen etabliert werden. Insbesondere fragt er, wie diese unser gesellschaftliches Zusammenleben in Spannungsfeldern zwischen verschiedenen Kulturen beeinflussen können. Mit Strategien, die auf fast naive Weise bewusst „beiläufig“ und „kreativ“ wirken, verwendet Bastione seine Motive und Materialien zunehmend auf moralisch fragwürdige Weise und spielt mit dem Absurden und Grotesken. Häufig verwendet er hierfür weggeworfene oder gefundene Materialien, die den Werken eine mehrdeutige und zugleich repräsentative Bedeutung verleihen, indem sie ein Konzept dekonstruieren, anstatt es neu darzustellen. Derzeit untersucht Bastione wie Technologie und Wissenschaft mit Fragen zur Natur des Politischen und der Dimension des Sozialen verschmelzen.

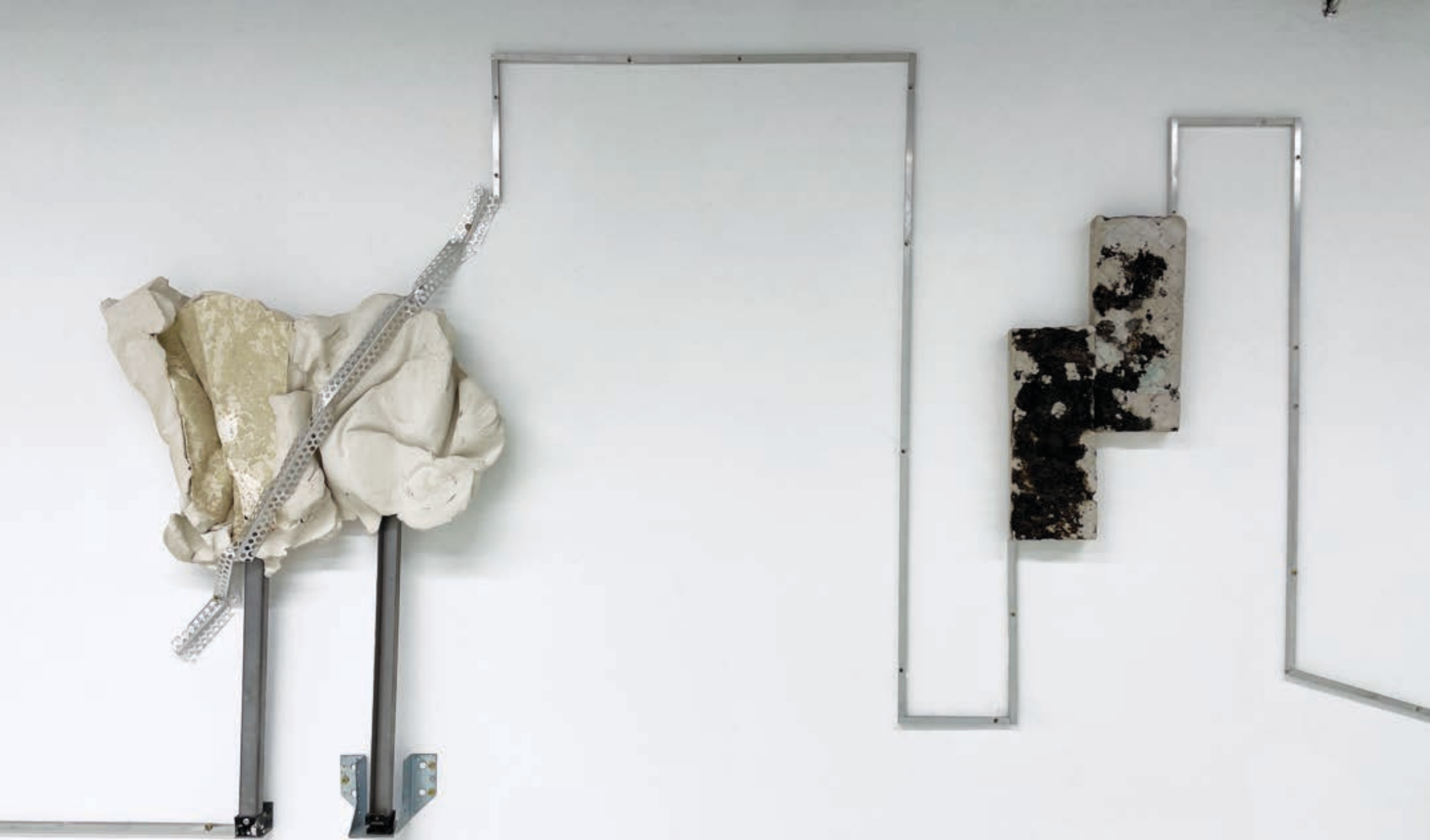
www.danilobastione.com



The Book of Saturday stellt durch die künstlerische Verwendung technischer Zeichnungen sowie durch Strukturen und Mechanismen eine Skala der Intimität nach, die in einer räumlichen Dimension abgebildet wird. Im Inneren findet man keine Dogmen und Thesen, Fragen oder Intuitionen. Die Antworten geben uns hier chemische Formeln. Die beschriebenen Elemente und Medikamente dienen zur „Heilung“ einer „Krankheit“ wie Schizophrenie. Medikamente und Krankheiten werden oft in einem einzigen Buch oder Handbuch katalogisiert. Und Menschen? Wo sind die katalogisiert? It's a mad world. The Book of Saturday – ein Buch, ein Tagebuch, das man nicht unter der Woche liest. Man liest es samstags.









Jakob Weiß (*1994 in Bamberg) lebt und arbeitet in München, wo er 2020 sein Staatsexamen in Kunstpädagogik und 2023 sein Diplom in Bildender Kunst an der Akademie der Bildenden Künste München machte. Jakob Weiß' Arbeiten wurden u.a. ausgestellt in: Hotel Mariandl Zimmer Frei, München (2023); Gabriele Space, München (2023); Atelier Hyph, Marseille (2019); KMMN, Kassel (2018); Kunstverein Passau (2018); Kunstverein München (2018). Im Jahr 2024 organisierte er vier Listening Sessions mit dem Positionen Magazin. Außerdem ist er Mitbegründer von Die Redaktion, einem seit 2023 aktiven Redaktionskollektiv. Von 2021 bis 2023 kuratierte er den Ausstellungszyklus DAS TROTTOIR im öffentlichen Raum.

Seine medienübergreifende Arbeitsweise führt häufig zu minimalistischen Skulpturen, die eine Idee durch klare Materialwahl und Form manifestieren. Dabei bezieht er sich stark auf Eigenschaften bzw. Funktionen von Objekten und ermutigt die Betrachter:innen, sowohl geistig als auch körperlich, zu interagieren. Nicht zuletzt durch seine musikalische Praxis mit dem Projekt blanc, das bald ein erstes Studioalbum hervorbringen wird, enthält seine Arbeit zunehmend klangliche Dimensionen.

www.jakobweiss.com





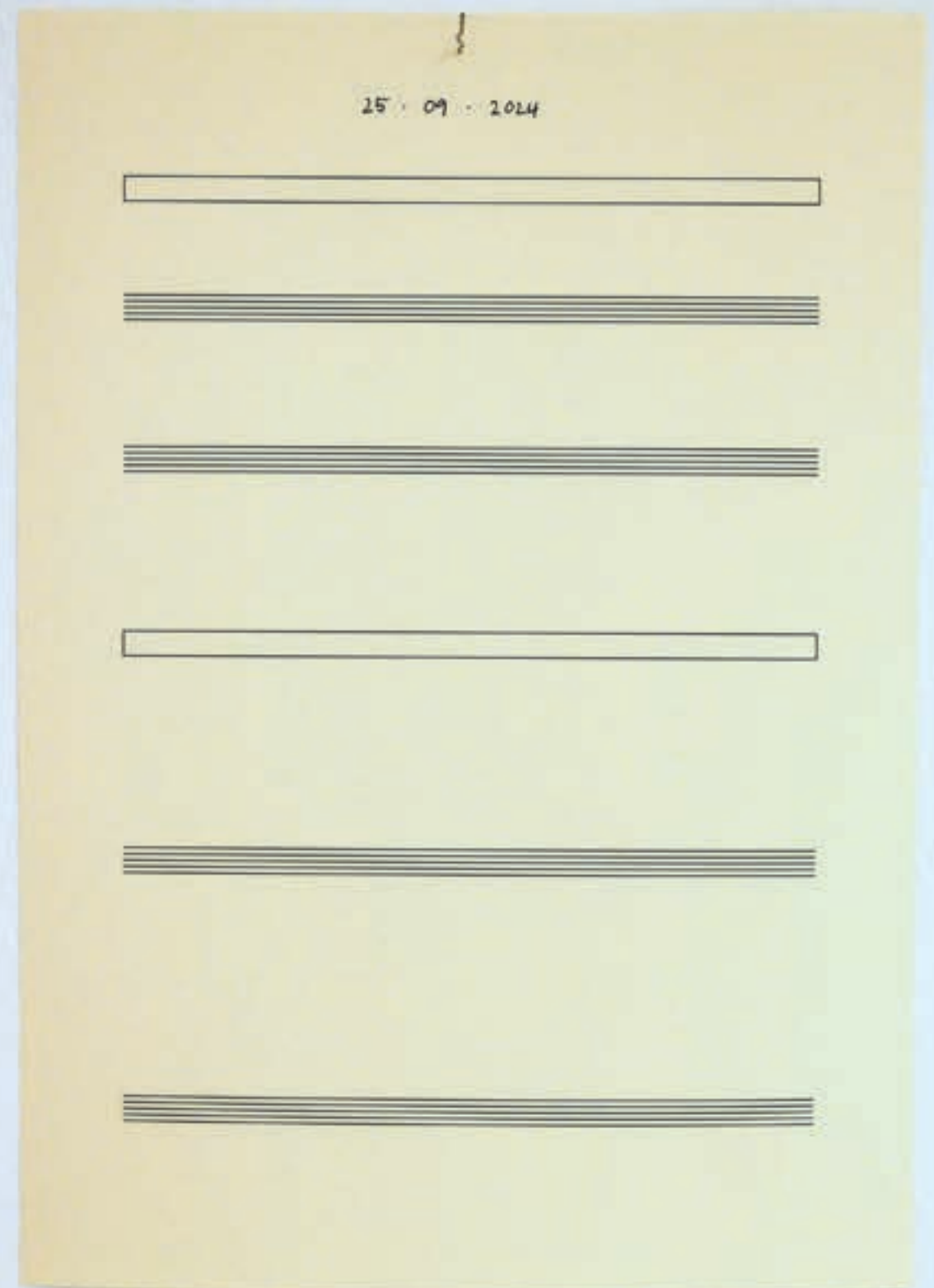
Principal ist eine Installation aus mehreren Orgelpfeifen und deren Windversorgung.

Die hellgrau lackierten Labialpfeifen aus Zink mussten im Zuge einer Restaurierung Zinnpfeifen weichen. Ein Trend, der den Weltkriegen geschuldet ist, da Zinnpfeifen häufig „Metallspenden“ für die Rüstungsindustrie zum Opfer fielen. Nun wird häufig der ursprüngliche Zustand des Instruments wiederhergestellt und das Prospekt (Erscheinungsbild der Orgel) wieder in Zinn getaucht, wodurch Zinkpfeifen ausrangiert werden. Neben dem optischen Aspekt des silbrig glänzenden Zinns, soll dabei die ebenfalls schillernde Klangfarbe des Metalls eine Rolle spielen. Der Klang der ersten Orgeln hingegen war ein bronzener und reicht bis in die Antike zurück (Orgel von altgriechisch ὄργανον, *órganon* = Werkzeug, Instrument, Organ). Das Material der Orgelpfeifen hat also eine bildliche wie klangliche Sprache – ein akustisches Objekt.

Durch den theoretisch unendlich langen Ton, der durch die konstante Luftzufuhr erzeugt werden kann, ist es möglich die Dauer eines Stückes auszudehnen. Über den Ausstellungszeitraum hinweg wird ein selbstkomponiertes Musikstück aufgeführt. Beginnend mit der Vernissage werden gemäß der Arbeit Anschlagplan / Notation jeden Tag (an dem die Kunstakademien geöffnet sind) andere Pfeifen durch die Schläuche angesteuert und es erklingt ein neuer Akkord. An der Finissage wird der letzte Ton des Stückes gespielt. Diese zeitliche Dramaturgie ist dem Stück selbst eingeschrieben, ein (Klang)teppich wird aus und wieder eingerollt.

Anschaltplan / Notation ist die Übersetzung des selbstkomponierten Stückes in eine eigene Sprache. Eine Notation und somit Anleitung, um das Stück spielen zu können. Jeden Tag wird ein Akkord auf einem Papier notiert und präsentiert.

Somit wächst die Notenschrift mit dem gespielten Stück. Es entsteht eine Serie, die aus der Praxis resultiert und räumlich einen Ausblick auf das zu Hörende gibt. Nach der Ausstellung dient die Notation der Reproduktion des Stückes, welches ohne die Installation allerdings nicht gelesen werden kann. Ein Versuch, das Wesentliche in eine verständliche Sprache zu übersetzen, heißt auch, eine Erfahrung festhalten zu wollen. Herzlichen Dank an Alois Linder, der das Projekt mit seiner Expertise als Orgelbaumeister mitgedacht, gefördert und damit ermöglicht hat.











Impressum

Dieses Heft erscheint anlässlich der Ausstellung „Boden der Tatsachen“ vom 25. September bis 26. Oktober 2024 in den Kunstarkaden, München

Herausgeber

Kulturreferat der Landeshauptstadt München
Abt.1 / Bildende Kunst
Verantwortlich: Mehmet Dayi
kunstarkaden@muenchen.de

Idee und Ausstellungskonzept

Mehmet Dayi
Siyong Kim
Franziska Adams

Künstler*innen

Katrin Bittl
Tornike Abuladze
Danilo Bastione
Jakob Weiß

Gestaltung

Siyong Kim

Text

Katrin Bittl
Tornike Abuladze
Danilo Bastione
Jakob Weiß
Franziska Adams

Foto

Danilo Bastione
Jakob Weiß
Siyong Kim

Druck und Verarbeitung

Landeshauptstadt München, Stadtkanzlei © 2024 Künstler*innen,
Autor*innen, Fotograf*innen und Kulturreferat der Landeshauptstadt
München

Auflage

300

Sparkassenstraße 3, 80331 München

| www.kunstarkaden-muenchen.de

| www.instagram.com/kunstarkaden.meunchen



Ein Kunstraum der Stadt München

